

Initiative des Arbeitskreises Frieden zur friedensethischen Orientierung in unserer Landeskirche

Frieden auf Erden

verheißt uns die Weihnachtsgeschichte als zentrales Merkmal der neuen Welt, die mit Jesus Christus angebrochen ist. In der Bergpredigt sagt Jesus: Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden Gottes Kinder heißen (Mt 5,9).

Aus diesen Verheißungen beziehen wir den festen Glauben, dass Krieg und Gewalt überwunden werden können und Frieden möglich ist. Zu unserem Kernauftrag als Kirche gehört es daher, uns für den Frieden einzusetzen. Deshalb treten wir gegen die Bedrohung des Lebens durch Terror und Krieg ein.

Die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen hat 2013 alle Mitgliedskirchen, zu denen auch unsere Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck zählt, zu einem „Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens“ aufgerufen. Die Konferenz für Friedensarbeit der evangelischen Landeskirchen und der EKD hat darüber hinaus allen Landeskirchen empfohlen, einen Meinungsbildungsprozess durchzuführen mit dem Ziel, eine „Kirche des gerechten Friedens“ zu werden.

Diese Impulse aufnehmend, bittet der Arbeitskreis Frieden der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck die Kreissynoden, im Jahr 2015 eine Themensynode zur friedensethischen Orientierung durchzuführen. Wir bitten, zu den folgenden Thesen und Anregungen in Form eines Votums an die Landessynode Stellung zu nehmen. Gerne können auch eigene Beschlussvorschläge entwickelt werden für die Durchführung des „Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens“ und für Schritte, eine „Kirche des gerechten Friedens“ zu werden.

Wir bitten die Landessynode, im Jahre 2016 eine Themensynode zur Friedensethik durchzuführen. Ziel ist es, dass unsere Landeskirche einen bewussten „Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens“ beschreitet und konkrete Maßnahmen beschließt, um eine „Kirche des gerechten Friedens“ zu werden.

Zu einigen aus unserer Sicht wichtigen Gesichtspunkten stellen wir folgende Thesen und Forderungen zur Diskussion und bitten die Kreissynoden, daraus Beschlussvorschläge für die Landessynode zu entwickeln, die sich konkret auf unsere Landeskirche beziehen.

1. Konflikte gewaltfrei bearbeiten

In der Aufnahme der Weisungen der Bergpredigt sind gewaltfreie Methoden die für Christen gebotene und politisch vernünftige Handlungsoption zur Gestaltung des Zusammenlebens, zur Verteidigung von Menschenrechten und zur Überwindung von Unrecht und Unterdrückung. Auf der ehrlichen Wahrnehmung von Konflikten und ihrer gewaltfreien Bearbeitung liegt der Segen, von dem wir leben. Gewaltfreie

Kommunikation und Konfliktbearbeitung sind Kulturtechniken, die genauso gelernt und geübt werden können und müssen wie Sprechen, Lesen, Schreiben, Rechnen.

Daher bitten wir die Leitung unserer Landeskirche, dafür Sorge zu tragen, dass die Einübung in die Methoden der gewaltfreien Konfliktbearbeitung in allen Bereichen der Landeskirche stattfindet (in Kindergärten, in Schulen, im Konfirmandenunterricht, in Erwachsenengruppen etc.).

Wir regen an, dass möglichst viele Gemeindeglieder sich in Methoden der zivilen Konfliktbearbeitung fortbilden, um sie in ihren Lebenszusammenhängen auch anzuwenden.

2. Friedensfachkräfte für das In- und Ausland ausbilden

Wir empfehlen außerdem, dass sich möglichst viele Menschen zu Friedensfachkräften für den Einsatz im In- und Ausland z. B. durch den Verein „Gewaltfrei handeln“ ausbilden lassen, der im Gebiet unserer Landeskirche seinen Sitz hat und sowohl Kurse zur zivilen Konfliktbearbeitung als auch die Ausbildung zur Friedensfachkraft auf der Grundlage einer christlichen Spiritualität durchführt. Wir regen an, dass die Landeskirche jedes Jahr zwei Ausbildungsplätze für Gemeindeglieder aus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck finanziert.

3. Krieg als Instrument der Politik überwinden

Mit Sorge nehmen wir wahr, dass trotz der Lehren, die uns die Weltkriege geben, Kriege und Militäreinsätze heute in der Politik wieder als Mittel zur Konfliktlösung angesehen werden. Dagegen halten wir fest: Kriege sind kein geeignetes Mittel, gerechten Frieden zu schaffen. Vielmehr sind für uns die Förderung gerechter und demokratischer Verhältnisse sowie eine aktive Friedens- und Versöhnungsarbeit die geeigneten Schritte zur Überwindung von Gewalt und Krieg. Im Falle, dass auch diese regionalen sozialen und politischen Konfliktlösungsstrategien versagen, müssen Maßnahmen entwickelt werden, wie die Schutzverantwortung gegenüber den Opfern durch internationale rechtsstaatliche Systeme - allen voran der UNO - wahrgenommen werden kann.

Wir fordern unsere Kirche dazu auf, dazu beizutragen, dass Krieg als Instrument der Politik und als Mittel für Konfliktlösungen überwunden wird.

4. "Schwerter zu Pflugscharen" – für Rüstungskonversion eintreten

Als Christen empfinden wir es als Skandal, dass Deutschland ein weltweit führendes Land in Waffenentwicklung, -produktion und -export ist. Damit ist Deutschland für Leid, Zerstörung und Sterben in aller Welt mitverantwortlich. Für unsere Landeskirche ist die Frage der Rüstungsproduktion eine besondere Herausforderung, weil Kassel ein wichtiger Standort der deutschen Rüstungsproduktion ist.

Wir fordern als ersten Schritt von der Bundesregierung die ausnahmslose Anwendung der strengen Kriterien für Rüstungsexporte (keine Waffenlieferungen in Krisengebiete und an undemokratische Regime).

Als einen weiteren Schritt fordern wir - u.a. zum Erhalt von Arbeitsplätzen - für die Region Kassel eine Konversion, d.h. die Umstellung von der Produktion militärischer Güter auf die ziviler Güter. Wir begrüßen dazu insbesondere den gemeinsamen Brief von Bischof Hein und Bischof Algermissen von 2013 an die Gemeinden und rufen unsere Landeskirche auf, sich gemeinsam mit anderen Kirchen an einem Bündnis mit den gesellschaftlichen Gruppen zu beteiligen, die sich für eine solche Konversion einsetzen.

5. Als Kirche nicht von der Rüstungsproduktion profitieren

Wir bitten die Kirchenleitung zu ermitteln, wie hoch der Anteil der Kirchensteuern ist, der im Zusammenhang mit der Rüstungsindustrie der Kirche zufließt. Diese Gelder sind für humanitäre Maßnahmen und zivile Konfliktbearbeitung in Kriegsgebieten einzusetzen, um Kriegsleid zu lindern.

6. Mit den Partnerkirchen den „Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens“ gehen

Die weltweite Gemeinschaft der Kirchen kann und muss eine wichtige Rolle spielen auf dem Weg zum Frieden.

Wir bitten deshalb das Dezernat für Mission, Ökumene und Entwicklungsfragen, die Voraussetzungen zu schaffen, dass wir den „Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens“ gemeinsam mit unseren Partnerkirchen gehen und ihn zum Thema unserer Partnerschaftsbegegnungen machen. Wir bitten, Impulse aus den Partnerkirchen in unserer Landeskirche weiterzugeben und die gegenseitige Unterstützung in der Friedensarbeit zu fördern. Die Kirchen können auf diesem Weg zur Entwicklung eines zivilen internationalen Frühwarnsystems beitragen.

7. Für ausreichende personelle und finanzielle Ressourcen in unserer Landeskirche sorgen

Wir bitten die Landeskirche, die halbe Stelle eines/r Beauftragten für Friedensarbeit zu verlängern, um u.a. den Prozess der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, eine „Kirche des gerechten Friedens“ zu werden, zu unterstützen und die Gemeinden auf dem „Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Frieden“ zu begleiten.

Kassel, 5.9.2014

Arbeitskreis Frieden der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck